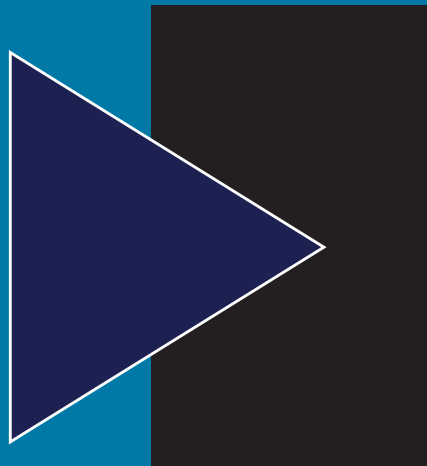


SLAVISTISCHE BEITRÄGE 511

Holger Kuße

Aggression und Argumentation

Mit Beispielen
aus dem russisch-ukrainischen Konflikt



Harrassowitz

Holger Kuße
Aggression und Argumentation

SLAVISTISCHE BEITRÄGE

Herausgegeben von
Peter Rehder · Ulrich Schweier · Riccardo Nicolosi

Beirat:
Walter Koschmal · Klaus Steinke
Susanne Frank · Imke Mendoza

Band 511

2019

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Holger Kuße

Aggression und Argumentation

Mit Beispielen
aus dem russisch-ukrainischen Konflikt

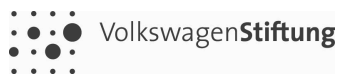
2019

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Bis Band 500 erschien die Reihe im Verlag Otto Sagner, München; Band 501-504 im Gabriele Schäfer Verlag, Herne.

Umschlagabbildung: Nils Hilkenbach, Dresden.

Gedruckt mit Unterstützung der Volkswagenstiftung im Rahmen des trilateralen ukrainisch-russisch-deutschen Projekts „Aggression und Argumentation. Konflikt-diskurse und ihre sprachliche Verhandlung“ (2016–2019).



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2019
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Verarbeitung: Rosch-Buch Druckerei GmbH, Scheßlitz
Printed in Germany

ISSN 0583-5429

ISBN 978-3-447-11232-1

e-ISBN 978-3-447-19867-7

Vorwort

2015 schrieb die VW-Stiftung „Trilaterale Partnerschaften“ für „Kooperationsvorhaben zwischen Wissenschaftler(inne)n aus der Ukraine, Russland und Deutschland“ aus. Anlass dazu gab es genug. *Euromajdan*, *Krim* und *Donbas* sind die Schlagworte, die es sinnvoll erscheinen ließen, auf wissenschaftlicher Seite ein Gegengewicht zur Entzweiung zwischen Russland und der Ukraine und Russland und Westeuropa zu setzen. Thematisch gab es keine Vorgaben, auf Initiative von Frau Dr. Marina Scharlaj vom Institut für Slavistik der TU Dresden wurde jedoch ein Projektantrag eingereicht, der unmittelbar auf den russisch-ukrainischen Konflikt reagierte. Das genehmigte Projekt „Aggression und Argumentation: Konfliktdiskurse und ihre sprachliche Verhandlung“, an dem von ukrainischer Seite die 2014 nach Vinnycja verlegte Donec’ker Nationale Vasyl’ Stus Universität (Projektleitung: Prof. Dr. Olena Taranenko) und von russischer Seite die Russische Staatliche Pädagogische Aleksandr Gercen Universität (Projektleitung: Prof. Dr. Valerij Efreinov) beteiligt waren, startete im Mai 2016. Die Zielsetzung des Projekts war die medien- und sprachwissenschaftliche Untersuchung der Konfliktkommunikation, die vor allem auf die aktuellen Auseinandersetzungen bezogen sein sollte. Über den aktuellen Konflikt hinaus war das Ziel aber auch die Entwicklung eines medien- und sprachwissenschaftlichen Analyseinstrumentariums zur Untersuchung und Darstellung von Konflikten und ihrer sprachlichen Verhandlung, mit dem unterschiedliche Kommunikationsformen (offizieller politischer Diskurs, Printmedien, Internetkommunikation) erfasst werden können. Von sprachwissenschaftlicher Seite war und ist die Arbeit eingebettet in den größeren Rahmen der Kulturwissenschaftlichen Linguistik, in der Sprache in kulturellen Zusammenhängen und zwar besonders in den kommunikativen Diversifikationen in Diskursen so in den Blick kommt, dass systemische Merkmale von Einzelsprachen, pragmatische Konventionen von Sprachkulturen und Argumentationsformen in unterschiedlichen Textsorten aufeinander bezogen werden.

Aus der theoretischen Handreichung mit einem Überblick zur Argumentationstheorie und Argumentationslinguistik im Hinblick auf konfliktäre Kommunikation, die ich für das Projekt geplant hatte, ist nach einer Reihe von Vorträgen und Einzelpublikationen nun diese Monographie hervorgegangen. Dem weiter gesteckten theoretischen Ziel entsprechend werden in ihr Einzelstudien zur multimodalen Kommunikation (Plakate, fiktive Landkarten, Internetmeme), zum Sprachenkonflikt oder zur politischen Poesie im Internet mit grundlegenden theoretischen und methodischen Fragen der Argumentationslinguistik, dem Verhältnis von Aggression und Argumentation und der aggressiven Argumentation verbunden. Die Beispiele, entlang derer die theoretischen Grundlagen entwickelt oder auch illustriert werden, stammen zum überwiegenden Teil aus dem russisch-ukrainischen Konflikt, besonders aus den Jahren 2014 und 2015, es gibt aber länger zurückliegende und jüngere Belege und eine Reihe von Beispielen konfliktärer Kommunikation, die nichts mit dem aktuellen Konflikt zu tun haben: aus der höfischen Kommunikation, aus der Kriminalliteratur, aus Romanen von Fedor Dostoevskij und Karel Čapek.

Mit aggressiver Kommunikation habe ich mich schon lange vor 2014 beschäftigt: in Arbeiten zum Raskol in der Russisch-Orthodoxen Kirche des 17. Jahrhunderts, zur höfischen Kommunikation am Elisabethanischen Hof im 18. Jahrhundert, im Rahmen der Dialogtheorie am Beispiel von Solov’evs *Tri razgovora o vojne, progresse i konce vseмирnoj istorii* (*Drei Gespräche über den Krieg, den Fortschritt und das Ende der Weltgeschichte*), in Fragen der totalitären Kommunikation sowie der Sprache des Bösen am Beispiel von Fedor

Dostoevskijs *Besy* (*Dämonen* / *Böse Geister*) oder der aggressiven Kommunikation in verschiedenen Diskursen (Politik, Religion, Wirtschaft, Wissenschaft) am Beispiel von Karel Čapeks *Válka s mloky* (*Der Krieg mit den Molchen*). Vieles davon ist in die vorliegende Monographie eingegangen. Der Bezug zum aktuellen russisch-ukrainischen Konflikt und seinen aggressiven Kommunikations- und besonders Argumentationsformen sollte immer leicht erkennbar sein, auch dort, wo er nicht explizit hergestellt wird.

Die Ausgangsfrage ist die nach dem Verhältnis von Aggression und Argumentation, die intuitiv leicht als Gegensatz gesehen werden. Die zentrale These des Buches ist, dass dieser Gegensatz keine Eindeutigkeit hat und nicht eindeutig sein kann, weil die argumentative Sprach- und Kommunikationsfunktion eine der grundlegenden Funktionen menschlicher Sprache und Kommunikation ist. Deshalb weisen die Rechtfertigung von Aggressionen und die aggressive Kommunikation bis hin zur Hassrede Formen des Argumentierens auf, und können Argumentationen aggressiv sein, auch wenn sie vordergründig rational und frei von offensichtlichen Aggressionsmarkern sind. Die Grenze zwischen überzeugender Argumentation und Hass, Lüge, Manipulation usw. ist daher nicht immer klar zu ziehen, und es ist schwierig, Fake News, Trolling oder Hatespeech in der gesellschaftlichen und politischen Kommunikation, im Internet und auf der Straße, die zu einem der Topthemen gegenwärtiger aktualitätsbezogener Sprach-, Kommunikations- und Medienwissenschaften geworden sind, auch juristisch zu verfolgen. Am Ende steht vielleicht weniger die Frage, wie es gelingen kann, diese Aggression aus der öffentlichen Kommunikation zu verbannen, als viel mehr, wie es gelingen kann, dass sich Menschen von aggressiven Argumentationsformen nicht bereden und nicht überreden lassen. Denn Argumente finden sich immer, auch für das Abstruse und auch für jede Form von Feindschaft und Hass. Was hier an Beispielen, die überwiegend der Internetkommunikation und dem politischen Diskurs im Kontext des russisch-ukrainischen Konflikts entnommen sind, entwickelt wird, ist ein Versuch, zumindest theoretisch und methodisch mit der Verwebung von Aggression und Argumentation zu Recht zu kommen.

Ein technischer Hinweis: Personen- und Ortsnamen aus dem Ukrainischen und Russischen werden bis auf wenige Ausnahmen wie *Kiew*, *Moskau*, *Krim*, *Sowjetunion* transliteriert. Die Transliteration von Ortsnamen ist endonymisch, richtet sich also grundsätzlich nach der Zugehörigkeit: z.B. *Char'kiv*, *Donec'k* oder *Donbas* nach dem Ukrainischen. Bezieht sich die Transliteration jedoch auf einen speziellen Text, so folgt sie der Sprache des Textes. Ist zum Beispiel von den genannten Orten in einem russischsprachigen Text die Rede, so folgt die Transliteration dem Russischen: *Char'kov*, *Doneck*, *Donbass*.

Ich danke allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des VW-Projektes „Aggression und Argumentation: Konfliktdiskurse und ihre sprachliche Verhandlung“ für die anregenden Tagungen, Vorlesungen und weiteren Gespräche sowie Ideen und Beispiele für die vorliegende Monographie. Besonders zu danken ist Marianna Novosolova vom Institut für Slavistik der TU Dresden für die Durchsicht der russischen und vor allem ukrainischen bzw. pseudoukrainischen Beispiele und wichtige Hinweise zu ihrer Übersetzung.

Ich danke der VW-Stiftung für die Finanzierung des Bandes und den Herausgebern der Slavistischen Beiträge für die Aufnahme des Buches in ihre Reihe.

Dresden im März 2019

Holger Kuße

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1. ÜBERZEUGEN und ÜBERREDEN	9
2 Verwebungen	16
3 Aggression	24
3.1 Aggression und Schädigung	24
3.2 Aggression ist Bemächtigung	25
3.3 Ursachen und Motivationen: Aggressionstheorien	26
4 Argumentation	31
4.1 Das Quaestio-Schlussregel-Schema	31
4.2 Argumentverknüpfungen	36
4.3 Sprechhandlungen: RECHTFERTIGEN, BEGRÜNDEN UND ERKLÄREN.....	45
4.4 Argumentation als kommunikative Funktion	52
4.5 Argumentation in der Sprache	59
5 Aggressive Argumentation	71
5.1 Aggressive multimodale Argumentation	72
5.2 Eine aggressive These: Die Ukraine gibt es nicht	77
5.3 Eine zweite aggressive These: Ukrainisch ist keine Sprache	91
5.4 Aggressive Argumente	112
5.5 Konvergente aggressive Argumente: der poetopolitische Krieg.....	122
5.6 Aggressive Schlussregeln: Topoi	136
6 Rechtfertigungen	150
6.1 Der Krieg mit den Molchen: Aggressive Rechtfertigungen	150
6.2 Moralische und metaphysische Argumente	156
6.3 Das Verschwinden der Quaestio: Sakralisierungen	163
7 Perlokutionen	168
7.1 Perlokutionäres Handeln	169
7.2 Rekonstruktionen von perlokutionären Intentionen	177
7.3 Perlokutionäre Interaktion	180
7.4 Diffuse Mitteilungen	187
7.5 Freundschaftsbekundungen als diffuse Argumente	194
7.6 Perlokution und Aggression	201
Zusammenfassung	207
Abbildungsverzeichnis	210
Literaturverzeichnis.....	213

1 ÜBERZEUGEN und ÜBERREDEN

1958 übernahm Nikita Chruščev das Amt des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, nachdem zuvor der bisherige Amtsinhaber, Nikolaj Bulganin, abgesetzt worden war. In seinen Erinnerungen schildert Chruščev diesen Schritt zu Erlangung der absoluten Macht als eher unfreiwilligen Akt und als Folge der Überredungskünste seiner Mitregenten.

[М]ы вынуждены были освободить Булганина от поста председателя Совета Министров СССР. Меня уговорили занять этот пост. Я искренне говорю, именно уговорили. Я очень не хотел, сопротивляясь против совмещения в одном лице постов председателя Совета Министров СССР и первого секретаря ЦК партии. (Хрущев 1999: http://hrono.ru/libris/lib_h/hrush51.php) (Zugriff: 14.11.2018)

Wir waren gezwungen, Bulganin vom Amt des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR zu entlasten. Man hat mich überredet, dies Amt zu übernehmen. Ich sage aufrichtig, man hat mich tatsächlich überredet. Ich wollte das überhaupt nicht und habe mich gegen die Verbindung des Amtes des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR und des Ersten Sekretärs des ZK der Partei in einer Person ausgesprochen. (Übersetzung: H. K.)

In dieser Darstellung der Ereignisse hatte Chruščev die Personalunion von Partei- und Staatsoberhaupt nicht gewollt und die de facto Alleinherrschaft abgelehnt, sei aber von anderen dazu gedrängt worden. Mit «Я очень не хотел (Ich wollte das überhaupt nicht)» signalisierte der mittlerweile selbst von aller Macht ausgeschlossene Autobiograph, dass er dem Drängen zwar nachgab, ihm zustimmte, aber mit seinen Kommunikationspartnern gleichwohl nicht übereinstimmte. Chruščev hätte auch «Меня убедили занять этот пост (Man hat mich überzeugt, dieses Amt zu übernehmen)» schreiben können, um auszudrücken, dass er das Amt zunächst nicht gewollt habe, dann jedoch mit der Ämterhäufung einverstanden war. Diese mögliche Interpretation des politischen Ereignisses schloss er durch den Zusatz «Я искренне говорю, именно уговорили (Ich sage aufrichtig, man hat mich tatsächlich überredet)» explizit aus.

Das Beispiel und seine mögliche Umformulierung illustrieren den Unterschied zwischen den Zielen der Sprechhandlungen ÜBERZEUGEN und ÜBERREDEN, die der deutsche Neorhetoriker Josef Kopperschmidt in einem Aufsatz aus dem Jahr 1977 hervorhob. Das Ziel von ÜBERZEUGEN sei es, so Kopperschmidt, Übereinstimmung zwischen zwei oder mehr Kommunikationspartnern herzustellen, während bei ÜBERREDEN die Zustimmung genüge (Kopperschmidt 1977, 228).

Dass ÜBERREDEN und ÜBERREDET SEIN keine Übereinstimmung zwischen den Kommunikationspartnern bedeutet, wird bei Entschuldigungen deutlich, in denen die Verben nicht ohne weiteres austauschbar sind, z.B.: „Ich wollte das nicht. Ich bin dazu überredet worden.“ Die Ersetzung von *dazu überredet worden* durch *davon überzeugt worden* ergäbe hier eine unsinnige Äußerung. Die Äußerung wird jedoch wieder sinnvoll durch zusätzliche Angaben: „*Zuerst* wollte ich das nicht. *Dann* bin ich *aber* davon überzeugt worden.“ Die temporalen und adversativen Ergänzungen zeigen einen Prozess, der vom Dissens zum Konsens führt, während beim Gebrauch von ÜBERREDEN der bleibende Dissens markiert wird. Das

Ereignis, um das es geht, ggf. die Handlung, die der Sprecher oder die Sprecherin vollzogen haben, ebenso wie die Sprechhandlungen, die ihn/sie dazu brachten, bleiben jedoch unberührt, d. h. ein und dieselben Sprechhandlungen können sowohl als ÜBERREDEN als auch als ÜBERZEUGEN metasprachlich interpretiert werden.

Gemeinsam ist ÜBERZEUGEN und ÜBERREDEN, dass sie indirekte sprachliche Beeinflussungen sind, mit denen ein Sprecher/eine Sprecherin seine/ihre Interessen durchzusetzen versucht. Demgegenüber geschieht die direkte Interessenrealisierung sprachlich über direktive Sprechakte wie besonders den *Befehl* oder auch ohne sprachliche Mittel durch die Anwendung von Gewalt. Diese Unterscheidungen präsentierte Kopperschmidt in einer Grafik (Abb. 1) (vgl. auch Kuße 2012, 85–86; Kycce 2016, 89).

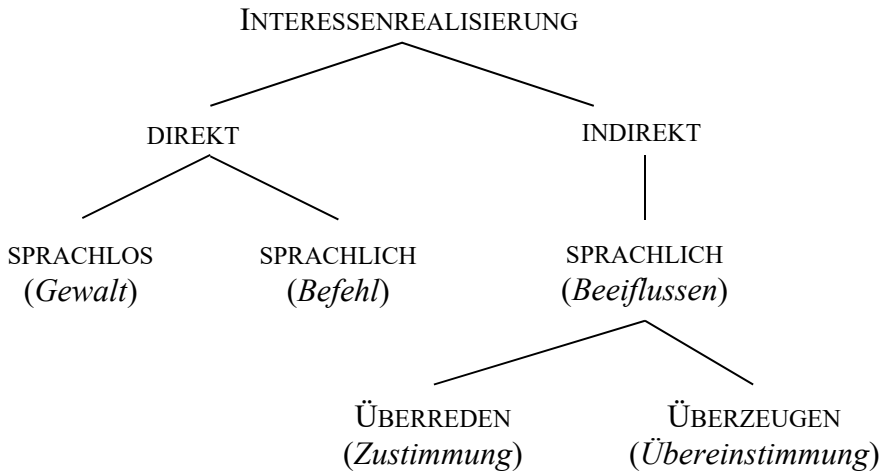


Abb. 1: *Interessenrealisierungen nach Kopperschmidt (1977, 228)*

In vielen Sprachen ist die Unterscheidung von zwei persuasiven Sprechhandlungen lexikalisch verankert: im Deutschen als *überzeugen/überreden* und davon abgeleitet als *Überzeugung* und *Überredung*, im Russischen als *ubeždat' / ubedit'* und *ugovarivat' / ugovorit'* und davon abgeleitet *ubeždenie* und *ugovarivanie*, im Ukrainischen *perekonuvaty / perekonaty* und *umovljaty / umovyty* mit den Ableitungen *perekonannja*, *perekonuvannja*, *umovljannja*, im Tschechischen als *přemlouvát / přemluvit* und *přesvědčovat / přesvědčit*, im Polnischen als *namawiać / namówić* und *przekonywać / przekonać* usw. Auch die konzeptuelle Unterscheidung ist ansich nicht neu. Sie ist schon in den persuasiven Kommunikationszielen zu sehen, die in der antiken Rhetorik einander gegenübergestellt werden. Dies sind die auf der *Logik* der Argumentation beruhende intellektuelle Persuasion mittels *docere* (belehren) und *probare* (beweisen) und die emotionale, affektive Persuasion durch *Ethos* und *Pathos*. *Ethos* zielt auf die Glaubwürdigkeit des Sprechers (oder der Sprecherin), *Pathos* auf die Emotionen der Empfänger. *Dem Ethos* und *dem Pathos* werden die Akte des *conciliare* (jmd. gewinnen,

geneigt zu etwas machen) und *delectare* (jmd. erfreuen) und des *movere* (bewegen) und *concitare* (aufstacheln) zugeordnet (Göttert 1991, 22–24; Kuße 1998, 90–92; Mann 2000, 112–114; Ortak 2004, 14–25; Guttke 2010a, 140–152).

In den Kategorien der antiken Rhetorik *rechtfertigte* sich Chruščev im Rückblick auf das Jahr 1958 mit der emotionalen Kraft des *movere*, die seine Umgebung auf ihn ausüben konnte. Vielleicht lässt sich die Überredung, von der der ehemalige Generalsekretär in seinen Erinnerungen spricht, aber auch anders interpretieren: nicht als Rechtfertigung, sondern als *Ausrede*. Die *Ausrede* unterscheidet sich von der *Rechtfertigung* dadurch, dass sich der Sprecher oder die Sprecherin seiner oder ihrer Schuld bewusst ist und zumindest innerlich nicht verneinen kann, dass die vollzogene Tat *nicht richtig* war. Die, die sich aus etwas *herausreden*, bringen aber eine Geschichte vor, mit der sie sich entlasten und zugleich andere belasten, indem sie die Verantwortung für die Tat von sich weg auf andere schieben. Was die Ausrede leistet, schreibt Fritz Breithaupt in seinem wunderbaren Buch *Kultur der Ausrede*:

Sie legitimiert nicht die Tat an sich, sondern liefert eine Gegenversion der Geschehnisse, die sich in einem Punkt von der Anklage unterscheidet, nämlich in dem Punkt, wer hier Rede und Antwort für das Vergehen stehen muss, wer also ‚Verantwortung‘ zu übernehmen hat, wie es erst seit wenigen Jahrhunderten heißt. (Breithaupt 2012, 27)

Breithaupt nennt dazu den biblischen Sündenfall aus Genesis 2 als Prototyp. Als Gott Adam und Eva zur Rede stellt, warum sie vom Baum der Erkenntnis aßen, von dem sie nicht essen durften, schiebt Eva die Verantwortung auf die Schlange, die sie dazu überredet habe, und Adam zeigt auf Eva, die ihm die verbotene Frucht reichte (ebd., 7–8).

Nicht jede Ausrede ist solch eine Verantwortungsverschiebung. Ausreden können die Verantwortung auch in Kausalitäten verschwinden lassen: Das Wetter ließ etwas nicht zu, der Bus kam zu spät, der Wecker hat nicht geklingelt. Das können Rechtfertigungen sein, wenn es unmöglich ist, die misslichen Ereignisse zu kompensieren, oder Entschuldigungen in der Form von Erklärungen oder eben Ausreden. Chruščevs „Sie haben mich überredet“ jedenfalls kann sowohl als Rechtfertigung wie auch als Ausrede für den persönlichen Sündenfall bewertet werden, in der er seine Verantwortung auf seine Umgebung abschob. In jedem Fall ahnte er wohl, dass Zweifel an der Wahrhaftigkeit seiner Darstellung aufkommen könnten. Und diese hier im Widerspruch aufscheinenden Zweifel führen, wenn der Kontext, d. h. der Duktus der Erinnerungen mit einbezogen wird, die dünne Grenze zwischen ÜBERREDEN und ÜBERZEUGEN und ÜBERREDET SEIN und ÜBERZEUGT SEIN vor Augen. Die Intention, sich im Unterschied zu früheren und späteren Herrschern des Sowjetreichs gerade nicht als Alleinherrscher und Potentaten zu präsentieren, erforderte für die 1958 erlangte Machtfülle eine besondere Rechtfertigung (oder Ausrede). Damit ist nicht gesagt, dass die Äußerung eine Lüge ist. Das Beispiel zeigt aber, dass die Einschätzung, ob X von Y *überzeugt* oder *zu Y überredet* wurde, von der Glaubwürdigkeit der Person (dem *Ethos* in der antiken Rhetorik), der Beurteilung der Situation und der Konstellation der beteiligten Interaktanten sowie von den Zielen des Textes abhängt, in den die Bezeichnung der persuasiven Akte eingebettet ist. Die Zahl der Faktoren, zu der noch die Bewertung des Ausdrucks (des *Pathos*) hinzukommen kann, macht schon theoretisch die Grenzziehung zwischen den beiden Handlungstypen, die mit *überreden* und *überzeugen* bezeichnet werden, schwierig, und ein und

dieselbe konkrete Interaktion kann von einem Beobachter oder auch den Interaktanten selbst recht unterschiedlich beurteilt werden (vgl. Ortak 2004, 52–53).

Der Austausch der persuasionsbezeichnenden Verben ist im Chruščev-Beispiel grundsätzlich möglich, weil beide, *ubeždat' / ubedit'* und *ugovarivat' / ugovorit'* ebenso wie *überzeugen* und *überreden*, in Bezug auf Handlungen gebraucht werden können. In Bezug auf Meinungen lässt sich dagegen nur von *ubeždat' / ubedit'* oder im Deutschen von *überzeugen* sprechen. Es erscheint ohne weiteres möglich, etwas gegen den eigenen Willen, die eigene Wünsche, die eigenen Interessen zu *tun*, nicht aber etwas gegen den eigenen Willen zu *denken* oder zu *meinen*. Im folgenden Beispiel aus dem über mehrere Jahre verteilten Interview Vladimir Putins mit dem amerikanischen Regisseur Oliver Stone bezeichnet Putin deshalb die Wirkung der „westlichen Massenmedien“ mit *ubedit'*, meint aber das Gegenteil einer rationalen und legitimen Darstellung und Bewertung von Sachverhalten.

Ясность действительно требует больших усилий, потому что ваши коллеги, западные журналисты, очень талантливы и способны убедить людей, что черное – это белое, а белое – это черное. (Стоун 2017, 225)

Indeed, it requires a great deal of effort to clarify all that. Because your colleagues, your Western journalists are very talented people. They are capable of convincing people that black is white and vice versa. (Stone 2017, 187)

Die Verben *ugovarivat' / ugovorit'* oder *überreden* lassen sich nicht auf mentale Zustände beziehen. Das Konzept des ÜBERREDENS erstreckt sich aber auch auf diesen Bereich, wenn dem Rezipienten die Änderung seines mentalen Zustands nicht oder nur unvollständig bewusst ist oder er oder sie den Zustandswechsel falsch wahrnimmt. Das zeigt das vorhergehende Beispiel, denn von Kontraevidenz, wie der von Putin unterstellten, können offene, nachvollziehbare und rationale Argumentationen (also das, was Akte des Überzeugens auszeichnet) eher nicht überzeugen. Es kann dazu aber auch nicht in der Weise *überredet* werden, dass sich der Rezipient des Überredungsaktes bewusst wäre. Stattdessen werden Ausdrücke verwendet, mit denen der persuasive Akt als verdeckt, verschleiert und letztlich unlauter charakterisiert wird. Sornig (1989, 97) unterscheidet im Englischen „persuasion that attempts to *convince* somebody on the one hand, and *seduction* on the other hand“. Die Besonderheit der *Seduction* (*Verführung*) besteht darin, den Rezipienten zu einem Perspektivwechsel zu bewegen, in dem einen Sachverhalt von einem scheinbar besseren Standpunkt („seemingly more agreeable angle“) aus betrachtet und sich danach richtet (ebd.). Im Deutschen, Russischen und Ukrainischen bezeichnen das weite Konzept des Überredens neben *verführen*, *soblaznjat' / soblaznit'*, auch Verben wie *einreden*, *einflüstern*, *suggestieren*, *vnušat' / vnušit'*, *spokušaty / spokusyty* oder das jüngere Verb *zombirovat'*, *zombuvaty* (*zum Zombie machen*), womit die totale Manipulation von Menschen durch Propaganda gemeint ist. Die gleiche Semantik der manipulatorischen Beeinflussung weisen Bezeichnungen wie *Propaganda*, *Reklame*, *Manipulation* oder gar *Gehirnwäsche*, *promyvka mozgov* usw. auf. Diese Ausdrücke zeigen an, dass Rezipienten den Akt der Überredung zumindest nicht vollständig als solchen wahrnehmen und dass im Gegensatz zum Überzeugen und Überzeugt-werden der rationale Nachvollzug der Argumentation blockiert, d. h. der Rezipient „als rational Handelnder mehr oder weniger ausgeschaltet“ wird (Eyer 1987, 95). Dass die Aufgabe, in der Praxis klar zwischen

Akten des Überzeugens und des Überredens und damit zwischen „verständigungsorientierter Argumentation und ihrer strategischen Pervertierung“ zu unterscheiden (Kopperschmidt 1989, 117), jedoch, wie bereits angedeutet, oft weniger leicht fällt als die kategoriale Differenzierung (Kuße 1998, 89–90; Ortak 2004, 51–59), räumt auch Kopperschmidt ein. Im Anschluss an Jürgen Habermas bezeichnet er die Unschärfe zwischen beiden als einen „Moment der Gewalt“ (ebd.). Und sicher gibt es, wie Umberto Eco feststellt, „*verschiedene Grade der persuasiven Rede*, [...] die vom ehrlichen und vorsichtigen Überzeugen bis zur Überredung als Täuschung reichen [...], von philosophischer Rede bis zu den Techniken der *Propaganda* und der *Überredung der Massen*“ (Eco 1972, 180). Die Schwierigkeit der praktischen Abgrenzung besteht vor allem darin, dass auch im Überreden argumentative Sprechhandlungen vollzogen werden und die Einschätzung, ob diese persuasiven Sprechhandlungen von etwas überzeugen oder zu etwas überreden, oft weniger davon abhängt, ob argumentiert wird oder nicht, als vielmehr davon, wie die Argumente von den Betroffenen interpretiert werden. Matthias Guttke spricht in einem Aufsatz zu Rechtfertigungen von Kriegen von argumentativem Handeln, das überzeugen soll, und pseudoargumentativem Handeln, das im Dienste der Überredung steht (Guttke 2010b, 317). Doch auch die Frage, ob ein Argument ein Argument oder ein Pseudoargument bzw. eine Argumentation eine Argumentation oder eine Pseudoargumentation ist, wird nicht selten unterschiedlich beantwortet. Ebenso können Einschätzungen, wo Argumentation aufhört und Propaganda oder Manipulation beginnen, stark differieren. Putin spricht das im bereits zitierten Interview gegenüber Stone wie zu erwarten an. Die anderen verdrehen die Wahrheit, so der Präsident, man selbst werde dagegen zu Unrecht der Propaganda bezichtigt. Es geht um den Krieg in Südossetien im Jahr 2008:

Например, трагические события, связанные с нападением на Южную Осетию. Господин Саакашвили публично заявил о том, что он отдал приказ войскам начать эту акцию, причем один из его высокопоставленных военных выступил даже по телевидению и сказал об этом. Я не поверил своим ушам и глазам, когда увидел, что западные средства массовой информации обвиняют в этом нападении Россию. И главное, миллионы людей во всем мире в это поверили. Это потрясающая способность ваших коллег в США и в Европе. Вы все очень талантливые люди. Но, когда наши журналисты начинают защищать российские национальные интересы, занимают определенную позицию, их тут же объявляют рупором кремлевской пропаганды, что меня очень огорчает. (Стоун 2017, 225)

Just as an example—the tragic events, the assault against South Ossetia—Mr. Saakashvili publicly announced that he ordered his troops to commence that action. One of his dignitaries even spoke on television saying the same thing. I didn’t believe it when I heard it, when the media was accusing Russia of this attack. And millions of TV viewers believed that all across the world. This is just astounding, this capacity that your American and European journalists can have. You’re all very talented. But when our journalists try to protect Russian national interests, when they take a stance, they are declared immediately the mouthpiece of Kremlin propaganda—much to my chagrin. (Stone 2017, 187)

Am Beispiel wird deutlich, dass der gegenseitige Propaganda-Vorwurf, der sich durch die russisch-transatlantischen Beziehungen der letzten anderthalb Jahrzehnte zieht und im Anschluss an Elena Taranenkos Analysen des russisch-ukrainischen Konflikts als Teil eines Sinn- und Bedeutungskrieges (*smyslovaja vojna*) bezeichnet werden kann (Тараненко et al. 2016), nicht auf den Mangel an Argumentation zielt, sondern jeweils die Wahrheit, Legitimität und Gewichtung der Argumente betrifft. Damit ist auch das Verhältnis von Argumentation und Aggression angesprochen, denn Akte des ÜBERREDENS werden in vielen Fällen als aggressiv bewertet: wenn sie zur Belästigung werden (man denke etwa an die Bezeichnung *aggressive Werbung* für manche kommerzielle Persuasionshandlungen), wenn sie Herabsetzungen anderer enthalten (wie bei den sogenannten *Hasspredigern*), wenn sie mit aggressiven Sprechakten wie DROHEN, BESCHIMPPFEN usw. einhergehen und vor allem, wenn ihnen Lüge und Irreführung unterstellt wird, die u. a. auf falschen oder bewusst missverständlichen Argumenten beruhen. Es gibt eine ganze Reihe von perlokutiven Ausdrücken, mit denen spezielle aggressive Formen von ÜBERREDEN bezeichnet werden: *verführen*, *verleiten*, *provozieren*, *aufwiegeln* (vgl. zu den Perlokutiva im Deutschen, Russischen, Tschechischen und Polnischen: Kuße 2016c, 165–181; s.u. Kap. 7.1). Putin verurteilt die Argumentation der „westlichen Journalisten“ und ihre Überzeugungskraft implizit als aggressiv, da diese die Schuldfrage wissentlich und mutwillig umkehrten und (immer), so die Einschätzung Putins, gegen Russland richteten. Die *Kollegen* seines Interviewers, die *westlichen Journalisten*, werden von ihm ironisch als *sehr talentiert* und *sehr talentierte Leute* charakterisiert. Dieses Statement kann seinerseits ein aggressiver Akt der Schuldumkehr sein, wichtig ist an dieser Stelle jedoch vor allem, dass der Vorwurf die *Darstellung* von Ereignissen betrifft, die in der Folge zum Argument der Bewertung von Personen und Handlungen werden: Sind Personen, z.B. der russische Präsident oder westliche Journalisten, vertrauenswürdig? Sind Handlungen (z.B. ein Krieg, eine Grenzverschiebung) zu billigen usw.?

Weniger ambivalent als die Unterscheidung von ÜBERREDEN und ÜBERZEUGEN scheint die von indirekter (persuasiver) und direkter (direktiver) sprachlicher Interessenrealisierung zu sein (vgl. Kosta 1995, 308–313; Mann 2000, 66–72). Doch auch hier gibt es Überschneidungen. Ein Befehl kann auch als indirekter Sprechakt vorgebracht oder bei klaren Hierarchien euphemistisch umschrieben werden (z.B. als Einladung). Auch können Direktiva Argumente implizieren, insbesondere wenn sie mit der Ankündigung von Folgen in Gestalt von Versprechungen ebenso wie von Warnungen und Drohungen verbunden werden. Und es gibt präsupponierte Argumente in den Gelingensbedingungen der Direktiva: besonders das Recht, einen Befehl geben und seine Nichterfüllung sanktionieren zu dürfen (und sanktionieren zu können).

Und schließlich können die Fragen, wo Gewalt beginnt und ab wann von Aggression zu sprechen ist, unterschiedlich beantwortet werden. *Gewalt* ist bei Kopperschmidt physische Gewalt, die ohne Worte auskommt. *Aggression* kann bei einer klaren Zuordnung als ihre Voraussetzung angesehen werden. Es sind jedoch auch zahlreiche Phänomene der sprachlichen Gewalt und der verbalen Aggression bekannt, und das nicht erst seit der neueren Forschung zur Hassrede, zu der es mittlerweile eine ganze Reihe von Publikationen in verschiedenen Forschungskontexten gibt; u. a.

Butler 1997; Gelber 2002; Cortese 2006; Havryliv 2009; Krämer / Koch 2010; Hornscheidt 2010; Meibauer 2013; Ryazanova-Clarke 2016; Klinker / Scharloth / Szczęk 2018; Вепрева / Купина / Михайлова 2006; Щербинина 2015; Комалова 2017

Schon in den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts sprachen z. B. Sternberger / Storz / Süskind (1962, 10) vom „gewalttätigen Satzbau“ der „totalitären Sprache“, und die Bedeutung von Victor Klemperers 1947 erschienener *Lingua Tertii Imperii* bedarf kaum der Erwähnung. Gegenwärtig stellen Buchtitel wie

Verbale Aggression (Havryliv 2009; Bonacchi 2017), *Rečevaja aggressija (Sprachliche Aggression)* (Щербинина 2015), *Totalitarnyj jazyk (Totalitäre Sprache)* (Купина 1995), *Gewalt in der Sprache* (Krämer / Koch 2010) oder *Sprachliche Gewalt* (Klinker / Scharloth / Szczęk 2018)

den Zusammenhang von Sprache und Aggression und Gewalt explizit her. An der Technischen Universität Dresden gibt es seit 2017 sogar einen eigenen Sonderforschungsbereich mit dem Titel *Invektivität. Konstellationen und Dynamiken der Herabsetzung*. In einem Grundsatzartikel bezeichnen die Beteiligten der *Konzeptgruppe* des Projekts „verbale und zeichenhafte Aggressionen gegen Personen oder Personengruppen“ als „grundlegende Erscheinungsformen des Sozialen“ (Konzeptgruppe 2017, 4).

Die mögliche (und häufige) Aggressivität von Überredungsakten wurde schon angesprochen. Eine Reihe von Sprechaktbezeichnungen wie etwa *Beleidigen*, *Verspotten*, *Erniedrigen (mit Worten)* oder *Verleumden* bezeichnen direkt die Schädigungsabsicht eines Sprechers/einer Sprecherin und damit auch die Aggressivität der sprachlichen Handlungen (vgl. Иссерс 2008, 160–177; Ефремов 2014, 210–212; Ефремов 2016; Щербинина 2015, 217–251; Комалова 2017, 68–88; Ефремов / Пиотровская / Лёвина 2018, 205–208).

So bleiben als ‚Reinformen‘ nur die direkte physische Gewalt als Aggression ohne Argumentation und als Argumentation ohne Aggression jene sprachlichen Handlungen, die von allen Interakten als ÜBERZEUGEN anerkannt werden. Eindeutige verbale Gewalt in Gestalt von Beschimpfungen und Erniedrigungen sind ebenfalls klar von rationaler, abwägender Argumentation zu unterscheiden. Vor hartem Hatespeech und Shitstorm im Internet ist kaum mehr als Abscheu und Erschrecken möglich, an wissenschaftlichen Diskussionen über den Grad impliziter Informationen in der interkulturellen Kommunikation oder neue Wege in der Stammzellenforschung mag man sich, sind Interesse und die notwendigen Kompetenzen vorhanden, beteiligen oder auch nicht. Deutlich diffiziler und damit auch spannender ist jedoch der gesamte Bereich des Dazwischen, der Übergangsformen und Verbindungen von Aggression und Argumentation, die der Germanist Jörg Meibauer mit Blick auf Hassrede und Argumentation sehr gelungen als *Verwebungen* bezeichnet hat (Meibauer 2013, 12). Im Folgenden soll es um die unterschiedlichen Formen dieser Verwebungen von Aggression und Argumentation gehen, wie sie sich entlang historischer und literarischer Beispiele im Russischen und Tschechischen und besonders mit Blick auf die russisch-ukrainischen Konflikte seit Beginn des 21. Jahrhunderts aufzeigen lassen.

2 Verwebungen

Intuitiv erscheinen Aggression und Argumentation als Gegensätze: Gegenüber stehen sich Emotionalität und Rationalität, Feindschaft und Partnerschaft, Agonalität und Kooperation, Monologizität und Dialogizität, Abwertung und Abwägung. Vor allem aber ist Aggression die Manifestation und Verfestigung von Dissens, während Argumentation den Dissens abbauen oder zumindest eingrenzen und regulieren soll. Frans van Eemeren et al. zum Beispiel definieren Argumentation in einer ihrer zahlreichen Monographien zur Argumentationstheorie als “special sort of disagreement-regulating mechanism“ (Van Eemeren et al. 1993, 25; zit. bei Thielemann 2010, 171). Doch die mögliche *Verwebung* von Aggression und Argumentation zeigt sich – zumindest als erstes Indiz – schon in den agonalen Metaphorisierungen von Argumentationshandlungen in den europäischen Sprachen, deren auf das Englische bezogene Aufzählung im Konzept ARGUMENT IS WAR zu den bekanntesten Beispielen in George Lakoffs und Mark Johnsons *Metaphors We Live By* gehört:

ARGUMENT IS WAR
Your claims are indefensible.
He attacked every weak point in my argument.
His criticisms were right on target.
I demolished his argument.
I've never won an argument with him.
You disagree? Okay, shoot!
If you use that strategy, he'll wipe you out.
He shot down all of my arguments. (Lakoff / Johnson 1980, 4)

Bei den so metaphorsierten Argumentationen handelt es sich um Pro- und Kontraargumentationen, die im Deutschen als *Argumentieren* (so in Lakoff / Johnson 2011), aber grundsätzlich auch als *Diskussion* übersetzt werden können (Lakoff / Wehling 2009, 19–20). Schon vor Lakoff und Johnson hatte Arne Naess die Kampfesmetaphorik zur bildlichen Darstellung von Argumentationen verwendet und sie als *Tauziehen* dargestellt. Leider ist dieser Teil nicht in der englischen Übersetzung des zuerst auf Norwegisch veröffentlichten Buches *Kommunikation und Argumentation* enthalten (Naess 1966), sondern nur in der von Armin Stechow übersetzten deutschen Fassung (Naess 1975). Im Englischen käme die Kampfesmetaphorik, die in der Metapher des Tauziehens enthalten ist, schon lexikalisch zum Ausdruck. Heißt diese Art des Kräftemessens doch *tug of war*. In der Zeichnung erscheint die Pro- und Kontraargumentation als ein Strang, an dem mehrere Parteien, d. h. mehrere elementare Argumentationen mit einzelnen Argumenten, in verschiedene Richtungen ziehen (s. auch Kuße 2004, 376).

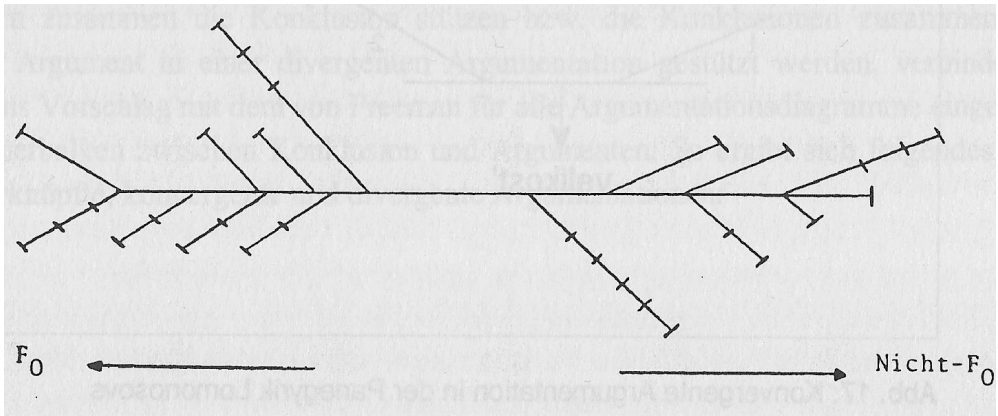


Abb. 2: *Argumentatives Tauziehen (tug of war) bei Naess (1975, 148)*

Die Metaphorik zeigt den agonalen Charakter von Argumentationen. Dass Argumentationen nicht nur zur Rechtfertigung von Aggressionen dienen, sondern auch selbst aggressiv sein können, ist von daher gar nicht so erstaunlich.

Diskussionen mit Pro- und Kontraargumentationen müssen aber nicht aggressiv sein oder als aggressiv wahrgenommen werden, auch wenn sie von den Beteiligten mit Kampf- und Kriegsmetaphern wie den von Lakoff und Johnson aufgezählten, belegt werden. Ob das argumentative Tauziehen ein Wettkampf um die besseren Argumente oder ein Krieg ist, um einen Gegner zu besiegen, hängt nicht zuletzt von der Funktion der Argumentation ab. Eine Argumentation, die auf die Sache bezogen ist und der Klärung einer strittigen Frage dienen soll, ist in ihrer Intention nicht aggressiv, auch wenn die Debatte aggressiv erscheinen mag. Das argumentative Tauziehen hat in diesem Fall die Funktion, die Aristoteles von der Rhetorik forderte: zu untersuchen, „was an jeder Sache Glaubwürdiges vorhanden ist“ (Aristoteles 1989, 11 [1355b]). Aggressiv und zu einem Krieg wird die Argumentation, wenn es nicht um die Klärung einer strittigen Frage oder nur vordergründig darum geht, sondern ein Gegner angegriffen, besiegt, erniedrigt, verdrängt werden soll.

Diese funktionale Abgrenzung ist einerseits recht einfach und klar. Andererseits können sich beide Intentionen, die Klärung einer strittigen Frage und der Sieg über einen Gegner, auch vermischen. Und manchmal ist die Abgrenzung nicht eindeutig vorzunehmen, da die Form der Argumentation die Intention oft nicht offenbart und, wie schon gesagt, selbst die Hassrede mit Argumentationen in „einer schwer zu berechnenden Komplexität“ verweben sein kann (Meibauer 2013, 12). Davon zeugt das folgende Beispiel von der Facebook-Seite einer Bürgerinitiative, die sich 2015 im Zuge der deutschen Flüchtlingsdebatte gebildet hatte. In dem anonymen Beitrag schildert die Schreiberin oder der Schreiber eine Szene an einem Geldautomaten, deren Zeuge sie oder er wurde. Ein Vater versuchte in Gegenwart seines Sohnes vergeblich, etwas Geld abzuheben:

Ich hörte noch wie der Papa sagte, nein mein Sohn, bis Dienstag müssen wir versuchen, noch über die Runden zu kommen. Werden wir schon irgendwie schaffen. Das ging mir

so unter die Haut, das (sic!) ich den (sic!) Jungen 10 € in die Hand gedrückt habe. [<https://www.facebook.com/wirsenduebigau/>] (Zugriff: 10.07.2017)

Das Ereignis wird nicht um seiner selbst willen berichtet. Es gibt den Anlass zu einer Polemik gegen die Flüchtlingspolitik der Bundesregierung und gegen Flüchtlinge überhaupt. Unter anderem steht zu lesen, dass die „sogenannten traumatisierten Flüchtlinge, die mit den teuersten Handys, gestylt von Kopf bis zu den Füßen, [...] Zucker in den Arsch geblasen [bekommen]“ und von ihnen „Essen von der Tafel [...] in die Tonne geschmissen [wird]“ (ebd.). Und den „sogenannte[n] Politiker[n]“, die die Schuld an diesen „Zustände[n] [...] in Deutschland“ haben sollen, wird entgegengerufen:

Was seid ihr für skrupellose Wesen, ihr sogenannte (sic!) Politiker! Kümmert Euch um die Armut in Deutschland, bevor ihr zum spenden (sic!) für irgendwelche sogenannten Flüchtlinge aufruft. [<https://www.facebook.com/wirsenduebigau/>] (Zugriff: 10.07.2017)

Ob sich die Szene am Geldautomaten tatsächlich so oder ähnlich zugetragen hat, muss gar nicht hinterfragt werden. Auch lassen sich die tatsächliche Verantwortung politischer Entscheidungsträger und ihre jeweiligen Entscheidungen unterschiedlich beurteilen. Die Meinung stand bei der Schreiberin oder dem Schreiber sicher schon vor dem Ereignis fest. Drei Merkmale lassen hier jedoch von einer aggressiven Argumentation sprechen. Diese Merkmale stellen jeweils Fragmente von Argumentationszusammenhängen dar, die nicht entfaltet, aber suggeriert werden. Es handelt sich erstens um die Suggestierung von Beziehungen zwischen unterschiedlichen Erscheinungen und Ereignissen, zweitens um die Behauptung oder auch Präsupponierung von negativen Eigenschaften und Einstellungen bestimmter Personengruppen („Flüchtlinge“ und „Politiker“), und drittens um die Rechtfertigung von Aggression – hier besonders des Gebrauchs pejorativer Lexik – als legitime Reaktion auf vorhergehende Aggression.

Suggestiert wird der Zusammenhang zwischen der Hilfe für Geflüchtete und genereller sozialer Ungleichheit im Land. Ohne Begründung oder gar Beweis wird „den Politikern“ Verteilungsgungerechtigkeit unterstellt. Hierbei handelt es sich zunächst einmal um eine Behauptung und um Präsuppositionen. Behauptet wird die Vorzugsbehandlung von Geflüchteten (ihnen wird „Zucker in den Arsch geblasen“). Präsupponiert werden, als Gegenstand der Aufforderung „Kümmert Euch um ...“, sowohl gravierende soziale Missstände in Deutschland („Armut“) als auch die Tatenlosigkeit und Ungerechtigkeit von Politikern. Die Behauptung und die Präsuppositionen stellen Thesen und die vorhergehende Erzählung ihre Begründung dar. Sie fungiert als Evidenzbeweis: man sehe ja, wie schlecht es in Deutschland zugeht. Das gleiche gilt für die Behauptungen über Geflüchtete: dass sie gestylt seien, die teuersten Handys haben und durch Spenden finanziertes Essen vernichten (es also auch nicht brauchen). Diese Behauptungen gehen außerdem als Begründungen in die pauschale Verurteilung von Gruppen ein, die hier als zweites Merkmal einer aggressiven Argumentation zu sehen ist. Die „sogenannten Flüchtlinge“ werden beschuldigt, unehrlich, unmoralisch und unwürdig zu sein, ohne dass diese allgemeinen Bewertungen ausgesprochen werden. Dafür dienen die Charakterisierung „die mit den teuersten Handys, gestylt von Kopf bis zu den Füßen“ und die Behauptung, dass Essen weggeschmissen werde. Da beide selbst nicht belegt, sondern als allgemein anerkannte Wahrheit vorausgesetzt werden, können sie zugleich die Funktion von unwidersprochenen Argumenten erfüllen – für die These, dass Geflüchtete gar nicht

wirklich auf der Flucht, sondern nur „sogenannte Flüchtlinge“ sind und darüber hinaus amoralisch denken und handeln. Die Charakterisierung begründet sich selbst.

Die Erzählung des Ereignisses am Geldautomaten hat eine weitere argumentative Funktion, die hier als drittes Merkmal aggressiver Argumentationen betrachtet wird. Sie bringt das Ethos der Schreiberin oder des Schreibers zum Ausdruck und rechtfertigt damit das aggressive Pathos der Rede. Die Beschimpfungen erscheinen als gerechtfertigt, weil sie durch soziales Mitleid hervorgerufen wurden. Die Aggression wird als affektiv charakterisiert, verursacht durch die Beschimpfungen selbst. Genau das wird auch ausdrücklich so gesagt. Die Ursache der eigenen Aggression wird direkt auf diejenigen zurückprojiziert, gegen die sie sich richtet:

Ihr Dummschrotzen von Politikern wundert Euch, das (sic!) die Wut, der Hass immer mehr gegen Flüchtlinge zunimmt! Na wie krank seid Ihr denn, in Eurer hohlen Birne! Ihr schürt doch den Hass, egal ob bewusst oder unbewusst!

[<https://www.facebook.com/wirsinduebigau/>] (Zugriff: 10.07.2017)

Der Facebook-Eintrag gehört in die Kategorie der Hassrede, wenn auch bei weitem nicht der schlimmsten Sorte, und ist eines von Millionen Beispielen aus den unendlichen Sümpfen der privaten Internetnutzung.

Aggressive Argumentation kann jedoch auch ohne Schimpftiraden auskommen. Und sie kann höchst offiziell und unmittelbar politisch und gesellschaftlich brisant sein. Das gegenwärtig vielleicht prominenteste Beispiel ist die international in allen Medien verbreitete Inaugurationsrede Donald Trumps am 20. Januar 2017. Der neu gekürte Präsident der USA dankte zunächst seinem Amtsvorgänger Barack Obama und dessen Frau für die reibungslose Übergabe der Amtsgeschäfte, um dann festzustellen, dass der nun vollzogene Regierungswechsel nicht nur der Wechsel von einer Administration und einer Partei zur anderen, sondern ein historischer Umbruch sei, in dem die Macht dem Volk zurückgegeben werde:

[W]e are transferring power from Washington, D.C. and giving it back to you, the American People. (Trump 2017)

Dieser Machtwechsel sei notwendig geworden, da zu lange im Weißen Haus eine selbstverliebte Machtelite regiert und Land und Volk ruiniert habe:

For too long, a small group in our nation's Capital has reaped the rewards of government while the people have borne the cost. Washington flourished – but the people did not share in its wealth. Politicians prospered – but the jobs left, and the factories closed. The establishment protected itself, but not the citizens of our country. (Trump 2017)

Die zeremonielle Rede wurde zu einem Generalangriff auf die Vorgängerregierung und zu einer Abrechnung mit dem bisherigen politischen System, begründet mit einer Bestandsaufnahme der nach Ansicht des Redners desaströsen Zustände im Land:

Mothers and children trapped in poverty in our inner cities; rusted-out factories scattered like tombstones across the landscape of our nation; an education system, flush with cash, but which leaves our young and beautiful students deprived of knowledge; and the crime

and gangs and drugs that have stolen too many lives and robbed our country of so much unrealized potential. (Trump 2017)

Die Verantwortlichen der Vorgängerregierung werden nicht wie „die Politiker“ auf der zitierten Facebook-Seite mit pejorativen Ausdrücken, sondern nur mit kontextuell negativ bewertenden Attribuierungen – „a small group in our nation’s Capital“ – bedacht, aber die Abwertung ist nicht geringer, besonders in der Kontrastierung von metonymischem „Washington flourished“ und „the people did not share in its wealth“. Hier wird der Vorwurf der Skrupellosigkeit zwar nicht ausgesprochen, aber dennoch ausgedrückt. Die Szenarien einer untergehenden Nation, der Verwüstung des Landes und der massenhaften Armut im Kontrast zu einer selbstverliebten, verantwortungslosen Elite stellen die Begründung für die Notwendigkeit eines radikalen Systemwechsels dar und rechtfertigen zugleich dessen Vollzug, der in der Rede angekündigt wird.

Beide Fälle, der Facebook-Eintrag ebenso wie die Trumprede, zeichnen sich durch Polarisierungen (,wir und die anderen‘) und Feindsetzungen aus: Das ,gute, unterdrückte Volk‘ steht auf der einen, das ,Weiße Haus, das nur sich selbst feiert‘, oder auch ,skrupellose Politiker‘ und ,sogenannte Flüchtlinge‘ stehen auf der anderen Seite. Und damit ist alles, was der Sprecher oder auch die Sprecherin (im Facebook-Beispiel) sagt, gerechtfertigt. Wichtig ist nur, auf der richtigen Seite zu sein. Die Wahrheit dieser Polarisierungen wird der Form nach auf Beobachtungen gestützt – „die teuersten Handys“, „Essen, das im Müll landet“, „Mütter und Kinder in der Armutsfalle“, „schließende Industrien“ usw. –, deren Wahrheitsgehalt selbst nicht weiter begründet wird, denn solche Begründungen würden nicht nur das Pathos der Kontrastierung stören, sondern auch die Form der Beobachtung selbst, auf der das Pathos der Kontrastierung beruht: „Es ist doch klar, dass die Nation verfällt“, „Es ist doch klar – das sieht doch jeder – dass Flüchtlinge Gauner und Betrüger sind“ usw.

Kontrastierung, Pauschalierung, Freund-Feind-Polarisierung usw. sind alte rhetorische Mittel. Die Berufung auf unklare Größen wie ,das Volk‘ als Rechtfertigung für die Ausschaltung politischer Gegner ist schon aus der Antike bekannt. Sie gehört zum Kernbestand der *Demagogie* und des *Populismus*, die ,das Volk‘ nicht zufällig im griechischen bzw. lateinischen Namen tragen. Demagogie und Populismus richten sich nicht nur an dieses ,Volk‘, sondern nutzen ,das Volk‘ auch als Argument der Rechtfertigung von Aggression und Gewalt. Die Segregation von Gruppen, die Unterscheidung von ,Wir‘ und ,die Anderen‘ und die axiologische Polarisierung von Guten und Bösen und schließlich ihre Verknüpfung, indem das ,Wir‘ grundsätzlich ,gut‘ ist und ,die Anderen‘ die ,Feinde‘, also grundsätzlich ,böse‘ sind, sind Wesenselemente aggressiver Rede und fungieren in ihr regelmäßig als aggressive Argumente (Keen 1987; Stadler 1997; Grimm 2000; Чернявская / Молодыхенко 2014, 28–143). Dabei sind ,die Anderen‘ nicht nur von außen kommende Gruppen. Ein wesentliches Merkmal des Populismus und der Demagogie ist, dass ein ,wahres‘ und ,gutes‘ Volk (*demos, populus*) von den ,falschen‘ und ,bösen‘ Teilen dieses ,Volkes‘ unterschieden wird, die sich als ,Eliten‘ von dem ,guten Volk‘ getrennt haben, ,korrupt‘ und ,Parasiten‘ und ,Verräter‘ seien (siehe Müller 2016, 42–43; Fricke 2017, 54).

Ein berühmtes Beispiel aus der römischen Antike ist die von Sallust überlieferte (oder auch kolportierte) Rede Lucius Sergius Catilinas (ca. 108–62 v. Chr.), des Hauptschuldigen der nach ihm benannten *Catilinarischen Verschwörung* im Jahr 63 vor Christus. Als er zum Sturz des römischen Senats aufrief, zog Catilina eine scharfe Grenze zwischen denen, die Macht haben, und den „übrigen alle[n]“, die „tüchtige und anständige Leute“ sind, jedoch

arm und machtlos bleiben. Und er rief zum Aufstand als einer Sache der Ehre und Selbstachtung der tapferen Männer gegenüber denen, die die Macht hätten, aber längst vergeist seien:

Quae quo usque tandem patiemini, o fortissimi viri? norme emori per virtutem praestat quam vitam miseram atque inhonestam, ubi alienae superbiae ludibrio fueris, per dedecus amittere? verum enim vero, pro deum atque hominum fidem, victoria in manu nobis est, viget aetas, animus valet; contra illis annis atque divitiis omnia consenuerunt. (Sallust 2007, 55)

Wie lange wollt ihr dies denn eigentlich hinnehmen, tapferste Männer? Ist es nicht besser, mannhaft zu sterben als ein elendes und unrühmliches [ehrlöses] Leben, in dem man fremder Überheblichkeit zum Spielball gedient hat, schmachlich zu verlieren? Nein, in Wahrheit liegt vielmehr, bei der Götter und Menschen Treu, der Sieg in unserer Hand, strotzt vor Lebenskraft unser jugendliches Alter, ist unser Lebensmut ungebrochen. Dagegen ist bei ihnen alles vergeist. (Sallust 2007, 86–87)

Diese Gegenüberstellungen wiederholen sich in der Geschichte. In der Französischen Revolution erklärte Jean-Paul Marat (1743–1793) in seiner Zeitschrift *Ami du Peuple* (*Freund des Volkes*) »le petit peuple (das kleine Volk)« zur einzigen rechtmäßigen Größe der Nation, wohingegen alle, die nicht dazu gehörten, bis auf wenige Ausnahmen korrupt seien:

[Le petit peuple est] la seule partie saine de la nation, la seule qui chérit la liberté, la seule qui veut le bien public; dans toutes les autres classes la masse est corrompue, il n'y que des exception honorables. (zit. n. Van den Heuvel 1985, 100)

[Das kleine Volk] ist der einzige heilige Teil der Nation, der einzige, der die Freiheit liebt, der einzige, der das öffentliche Wohl will, während in allen anderen Klassen die Masse korrupt ist. Dort gibt es nur wenige Ausnahmen. (Übersetzung: H. K.)

Stalin unterschied 1927 auf dem 15. Parteitag der KPdSU(B) «свобод[а] для пары – другой оторванных от революции интеллигентов болтать без конца (die Freiheit für ein paar von der Revolution losgelöste Intelligenzler, ohne Ende zu schwätzen)» von «свобода для партийных масс решать вопросы нашего строительства (der Freiheit für die Parteimassen, über die Fragen unseres Aufbaus zu entscheiden)» und legitimierte damit seinen Totalitarismus und die kommenden Repressionen (Stalin 1950, 327; Stalin 1953, 284; s.u. Kap. 4.1). Und natürlich nutzte auch Hitler die Konstruktion, so etwa in einer Wahlkampf- rede aus dem Jahr 1932, in der er „das Volk“ dem „Untermenschentum“ und der „dekadenten 10.000-Menschenschicht“ gegenüberstellte:

Wir wollen einen Willen an Stelle dieser Zerreißung setzen! Und wenn sie glauben, es wird uns nicht gelingen: Es wird uns gelingen durchzuhalten. Es lebt im Volk eine innere Sehnsucht nach einer gemeinsamen Verständigung.

Gewiß, es gibt ein Untermenschentum, das will keine Verständigung. Mit denen wollen auch wir keine Verständigung; mit denen wollen wir aufräumen! Es gibt auch eine gewisse dekadente 10.000-Menschenschicht, die will es auch nicht: die steht auf dem Stand-

punkt, wir sind zu vornehm, als daß wir mit Arbeitern und Bauern zusammengehen könnten! Sie dürfen überzeugt sein, daß über diese paar Hunderttausend die Räder der Geschichte hinweggehen werden! [Institut für Zeitgeschichte 1996, 244]

Nicht nur Wiederholungen in der Geschichte, auch Parallelen in der Welt der Kunst, Literatur und des Films sind nicht schwer zu finden, wenn es um die Konstruktion ‚gutes Volk‘ gegen ‚korrupte Eliten‘ geht. Das erlaubt dann auch den Blick in die Zukunft oder in fantastische Welten. Nach der Inauguralrede Donald Trumps sahen Medienexperten erstaunliche Ähnlichkeiten zur Demagogie des Finsterlings Bane im Batman-Film *The Dark Knight Rises* aus dem Jahr 2012. Besonders das folgende Zitat verblüffte:

We take Gotham from the corrupt! The rich! The oppressors of generations who have kept you down with myths of opportunity, and we give it back to you, the people. (zit. n. Blow 2017)

Die Liste der Gegenüberstellungen von ‚Volk‘ und ‚korrupter Elite‘ in der Geschichte der Demagogie lässt sich fortsetzen und mit anderen Oppositionen von ‚Wir‘ und ‚die anderen‘ – zwischen politischen Richtungen, zwischen Einheimischen und Fremden, zwischen Religionen oder Konfessionen usw. – verbinden, denen immer das gleiche agonale Schema zugrunde liegt, für das Teun van Dijk den Begriff *ideological square* (*ideologisches Quadrat*) geprägt hat. Es setzt sich aus vier Regeln in zwei Oppositionen mit polarer (+ / –) Axiologie zusammen, die sich stereotyp wiederholen:

1 Express/emphasize information that is positive about Us. 2 Express/emphasize information that is negative about Them. 3 Suppress/de-emphasize information that is positive about Them. 4 Suppress/de-emphasize information that is negative about Us. (van Dijk 1998, 267)

Die *Hassrede*, verstanden als „der sprachliche Ausdruck von Hass gegen Personen oder Gruppen [...], insbesondere durch die Verwendung von Ausdrücken, die der Herabsetzung und Verunglimpfung von Bevölkerungsgruppen dienen“ (Meibauer 2013, 1), stellt nur eine Form aggressiven Redehandeln dar, und die rationale und dialogische Argumentation, die untersucht, „was an jeder Sache Glaubwürdiges vorhanden ist“ (Aristoteles 1989, 11 [1355b]), ist nur eine Form der Argumentation. Um das Zusammenlaufen und die Verwebung von aggressiver und argumentativer Rede zu verstehen, ist es jedoch notwendig, sich die kommunikative Ausrichtung dieser polar entgegengesetzten Formen kommunikativen Handelns vor Augen zu führen. Während Argumentation im Sinne der Aristotelischen Definition einen klaren Sachbezug hat und der Darstellungsfunktion im Rahmen des dreigliedrigen Systems sprachlichen Handelns von Karl Bühler übergeordnet ist (s. dazu Kapitel 4.4 *Argumentation als kommunikative Funktion*), ist die Hassrede als extreme Form aggressiven sprachlichen Handelns auf der Beziehungsebene zwischen Sender und Empfänger angesiedelt. Sie erfüllt die Ausdrucksfunktion, indem sie ungehemmt negative Emotionen zum Ausdruck bringt, und die Appellfunktion, indem sie diese Emotionen auf andere übertragen soll. Vor allem aber ist die Hassrede als aggressives Redehandeln auf der Darstellungsebene gegen die Objekte gerichtet, von denen sie handelt, während die aristotelische Argumentation darauf zielt, Urteile über die Objekte finden und diese zu begründen. In der Ver-